

## „Tue recht und scheue niemanden!“

So lautet das Lebensmotto der einzigen Außerfernerin im Tiroler Landtag – Maria Zwölfer von „Impuls Tirol“

Der Tiroler Landtag ging mit 10. Juli in die sitzungsfreie Zeit, die noch bis zum 10. September anhält, was jedoch noch lange nicht bedeutet, dass das „Politisieren“ inzwischen ausgesetzt wird. So manches Thema drängt sich derzeit förmlich auf. Gemeint ist damit der Transit ebenso wie die Themen Bildung oder gesellschaftspolitischer Rechtsruck. Die RUNDSCHAU lud die einzige Außerfernerin im bestehenden Landtag, Maria Zwölfer, zum Interview, um ihren und den Standpunkt ihrer Partei „Impuls Tirol“ in Bezug auf diese und noch diverse andere Themen zu erfahren.

Von Bertram Schrettl

**RUNDSCHAU:** Worin sehen Sie die Stärken des Außerferns und worin die Schwächen?

**Maria Zwölfer:** Zu den Stärken zähle ich die landschaftliche Einmaligkeit; die leistungsfähigen Betriebe, die der tüchtigen Bevölkerung Arbeit geben; den Fleiß und die Zielstrebigkeit der Bevölkerung. Die eklatanteste Schwäche ist wohl die mangelnde Verkehrsanbindung über die B 179 mit Resttirol.

**RS:** Woran liegt es, dass in Sachen Transit keine adäquate Lösung gefunden wird und wie kann man der Verkehrslawine Herr werden?

**M. Zwölfer:** Es fehlt am Lösungswillen bei den politisch Verantwortlichen. Der Fleckerlteppich an ineffizienten, teuren Maßnahmen (Anm. d. Red. Maßnahmen am Katzenberg, Umfahrung Heiterwang, Kurvenbegradigungen) konnte die Probleme nicht lösen. Als einzige LA im Tiroler Landtag weise ich immer wieder darauf hin, aber bis auf Vertröstungen und Kleinreden der Problematik seitens der Landesregierung wurde meinen Anträgen bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Nachhaltig und effizient wäre eine Tunnellösung. Die deutsche Nord-Süd-Verbindung über die A7 ist ein Faktum und beschert der Außerferner Bevölkerung allwöchentlich Staus, die nicht nur ihre Gesundheit beeinträchtigen, sondern auch deren Mobilität zum Erliegen bringen. Der Bezirk wird so von Resttirol abgeschnitten, was eine große ökologische und ökonomische Benachteiligung des Außerferns gegenüber Resttirol bedeutet. Die kurz- und mittelfristig angedachten Lösungen, wie eben die Dosierampeln und die neue Beschilderung, mögen zur Überbrückung im einen oder anderen Fall sinnvoll sein, dürfen aber nicht dazu führen, dass nachhaltige

Projekte als unrealisierbare Lösungen abgetan werden. Angesichts der langen Planungs- und Umsetzungsdauer ist sofortiges Handeln dringend erforderlich, um den AußerfernerInnen Hoffnung auf eine Lösung dieses Problems zu schenken.

**RS:** Würde ein Fernpassstunnel noch mehr Transit auf der B 179 bedeuten?

**M. Zwölfer:** Viele BürgerInnen haben Angst, dass das 7,5 Tonnen Limit damit fallen könnte. Dieses Limit besteht aber auch jetzt nur auf dem Papier und wird kaum kontrolliert. Große Lastzüge aus allen möglichen Nationen fahren tagtäglich über die Fernpassroute und bringen den Verkehr zum Erliegen. Stau meldungen von drei Stunden und mehr sind unter anderem auch für den Tourismus schlecht und im 21. Jahrhundert nicht mehr tolerierbar. Auch für die AußerfernerInnen muss es möglich sein, am Wochenende ohne große Wartezeiten nach Innsbruck und Reutte zu gelangen.

**RS:** Wie sind Sie eigentlich in die Politik gekommen?

**M. Zwölfer:** 1992 wurde ich gefragt, ob ich für den Lermooser GR kandidieren wolle, ich hatte dem zugesagt und bin auch direkt hineingewählt worden. Die nächsten zwölf Jahre war ich als GR, davon sechs als Gemeindevorstand tätig. 2004 hatte ich mich dann kurzfristig dazu entschieden mit einer eigenen Liste – „Unabhängiges Lermoos“ – als Bürgermeisterkandidatin an den Start zu gehen, was für großes Aufsehen sorgte. Ich gewann die Wahl knapp mit einem Mandat. Somit war ich Bürgermeisterin mit zwölf oppositionellen Gemeinderäten. Damals war ich, neben Hilde Zach der ehemaligen BMin von Innsbruck, Tirols einzige BMin. Bei der nächsten Wahl konnte ich den Mandatsstand versechsfachen und schrammte nur

um 15 Stimmen an der absoluten Mehrheit vorbei. Während meiner Zeit als Bürgermeisterin konnte ich in Lermoos viel bewegen und außerdem feststellen, dass Hausverstand und geschickte Argumentation die wichtigsten Ingredienzien in der politischen Arbeit sind. Im Jänner 2013 wurde ich gebeten, für die neu formierte bürgerliche Liste „Vorwärts Tirol“ bei den Landtagswahlen als Zweitgelistete anzutreten. Die Bewegung „Vorwärts Tirol“ erhielt knapp zehn Prozent der Wählerstimmen, was durchaus als Erfolg gewertet werden kann. Leider setzte einen Tag später eine Mandatsjagd auf die gewählten Mandatäre ein – im Besonderen auf meine Person. Untermauert wurde die Freigabe der Mandate, die zugunsten von Dr. Anna Hosp hätte erfolgen sollen, mit bis heute nicht bewiesenen Rechnungen von über 700.000 Euro für angeblichen Druckkosten. All diese Streitigkeiten führten schließlich zur Abspaltung der Mandatäre von „Vorwärts Tirol“ und zur Gründung der Partei „Impuls Tirol“, deren Vorsitz ich übernehmen durfte.

**RS:** Für welche Werte und Grundsätze steht Impuls Tirol ein?

**M. Zwölfer:** Für Unabhängigkeit, Sachpolitik und Transparenz. Wir sind somit gegen Lobbyismus und gegen Parteideologien im herkömmlichen Sinn. Wir sind der Meinung, dass Tirols Probleme mit Hausverstand zu lösen sind. Dieser sollte auch allen Abgeordneten zugestanden werden können. Derzeit glauben die Regierungsparteien, sie hätten ein Monopol auf gute Ideen. Die Opposition verkommt zu Statisten, weil unsere Anträge, nach dem „Triple-A-Prinzip“, abgeändert, abgelehnt oder ausgesetzt werden.

**RS:** Glauben Sie, dass die Chancengleichheit der Geschlechter in Tirol gegeben ist?

**M. Zwölfer:** Keinesfalls! Die Chancengleichheit sollte im 21. Jhd. eine Selbstverständlichkeit sein. Aber solange Männer die Spielregeln festlegen, wird es für Frauen immer schwierig sein, in Spitzenpositionen vorzudringen. Gerade das Land Tirol sollte in landesnahen Unternehmen sowie im Verwaltungsbereich eine Vorbildfunktion einnehmen, was



Die RUNDSCHAU traf sich mit LA Maria Zwölfer zum Exklusiv-Interview am Heiterwanger See – einem ihrer „Lieblingsplätze im Außerfern“. RS-Foto: Schrettl

aber bis dato leider nicht der Fall ist.

**RS:** Worauf können sich WählerInnen von Ihnen bzw. Impuls Tirol in jedem Fall verlassen?

**M. Zwölfer:** Auf eine ehrliche, transparente Sachpolitik, die den Finger auch in offene Wunden unseres Landes legt. Wir kümmern uns um diejenigen Wähler, die keine Lobby und somit auch keine Stimme haben. Als Außerfernerin versuche ich auch stets, Probleme, die das Außerfern betreffen, aufzuzeigen.

**RS:** Wie erklären Sie sich den derzeitigen Rechtsruck in Politik und Gesellschaft? Kann man diesem Prozess entgegenwirken und soll man dies überhaupt?

**M. Zwölfer:** Dem muss man unbedingt entgegenwirken, indem man die Sorgen der Bevölkerung ernst nimmt, ohne dabei Ängste zu schüren. Zweifelsohne stellt die derzeitige Flüchtlingssituation eine besondere Herausforderung sowohl für die Politik als auch für die Zivilbevölkerung dar. Einerseits muss der heimischen Bevölkerung absolute Transparenz und Fairness in Verteilungsfragen geboten werden und andererseits brauchen die Asylsuchenden rasche und klare Entscheidungen über ihr künftiges Schicksal, wobei jene, die in unserem Land bleiben dürfen, Sicherheit und Perspektiven geboten werden müssen, um Radikalisierungen bestmöglich vorzubeugen. Was den künftigen Zustrom von Flüchtlingen betrifft, sind internationale Lösungen, in Bezug auf Verteilung und Hilfe vor Ort, gefragt.